



Müllproblem Schrotpatronenhülse

Einweg ist kein Weg

Auf Schießständen fallen Unmengen von Schrothülsen an, die entsorgt werden müssen (oben). Was wirft der Ejektor aus, Müll oder ein Recyclingprodukt?

FOTOS: HVM (2), H. M. LIPPHAUS



Wie können Jäger und Sportschützen zur Reduzierung des Schrothülsenberges beitragen? Heinrich M. Lipphaus sieht einen Weg im Wiederladen von Schrotpatronen. Er zeigt aber auch, welche Hindernisse diesem umweltbewußten Verhalten im Weg stehen.

Durch verschiedene Faktoren begünstigt, hat sich leider die Vorstellung von der Schrotpatrone als Einwegverpackung sowohl auf dem Schießstand als auch bei der Jagd in den Köpfen festgesetzt. Jedoch sollten Jäger, Sportschützen und Verbandsfunktionäre sich mehr Gedanken darüber machen, ob man dem Müllproblem Schrotpatrone nicht effektiver begegnen könnte.

Eine sofortige Umstellung von der Einwegmentalität hin zur Wiederverwendung ist sicherlich utopisch. Doch oft sind es Kleinigkeiten, die in ihrer Summe ein Umdenken bewirken.

So ist es bei der Jagd z. B. völlig unerheblich, ob Plastik- oder Papphülsen verwendet werden. Entscheidend ist, daß weder die eine noch die andere Hülsenart in die Landschaft geworfen wird. Es wäre deshalb sicher ein positiver Ansatz, wenn die Vokabeln „wegwerfen und verrotten“ durch „mitnehmen und recyceln“ ersetzt und auch in die Tat umgesetzt werden würden. Dabei sollte das Ziel der Hülsen die eigene gelbe Tonne und nicht irgendein öffentlicher Papierkorb sein. Optimal wäre aber, wenn die Schrothülsen in der Wiederladestation landen würden, denn dann würde erst überhaupt kein Müll entstehen.

Der Autor

Heinrich Maria Lipphaus, Jahrgang 1952, arbeitet als Sachverständiger und wissenschaftlicher Gutachter für Schußwaffen, staatlich anerkannter Lehrgangsträger für Fachkundelehrgänge nach dem Sprengstoffgesetz und von der IHK Münster öffentlich bestellter und beeidigter Sachverständiger. Aufgrund seiner mannigfaltigen Aktivitäten wurde er mit dem DJV-Verdienstabzeichen in Bronze und der Verdienstnadel des LJV-NRW in Silber ausgezeichnet.

Die großen US-amerikanischen Schrotpatronenhersteller wie beispielsweise Activ, Federal, Winchester, Remington oder Peters haben ihre Schrothülsen von vornherein für das Wiederaladen konzipiert. Das läßt sich am Hülsenaufbau, am verwendeten Material, dem Komponentenangebot und der markanten 8er-Stern-Faltung erkennen. Diese Faltung haben mittlerweile auch eine ganze Reihe europäischer Hersteller wie z. B. Fiocchi, Viri und Spartan als nützlich entdeckt, denn sie läßt sich gegenüber der 6er-Faltung leichter und öfter wieder verschließen.

Ladedaten fehlen noch

Nicht zuletzt sind auch die Komponentenhersteller gefordert, geprüfte Ladeangaben für die verschiedenen Zwecke in befriedigendem Umfang zu veröffentlichen. Ein Blick auf die Ladedaten wichtiger amerikanischer Anbieter zeigt, daß sich etwa 70 Prozent der Daten auf Schrotpatronen beziehen. Bei einem großen Teil der europäischen Schrothülsen müssen hingegen viele Ladeangaben noch selbst erarbeitet werden. Hier besteht Handlungsbedarf seitens der Industrie.

Sicherlich werden viele einwenden, daß selbstgeladene Schrotpatronen zunächst teurer als handelsübliche Patronen sind. Das ist unbestreitbar für einige Sorten zutreffend. Doch es drängt sich der Eindruck auf, daß die Schrotladekomponen-

ten (Treibladungsmittel, Zwischenmittel, Schrot) in unserem Land unnötig verteuert sind, um möglicherweise den Absatz an Fertigprodukten zu fördern, die kaum wiederverwendbar sind. In anderen Ländern ist das Handladen von Schrotpatronen nicht nur weit verbreitet, sondern auch kostengünstiger, weil die Komponenten weitaus preiswerter als in Deutschland angeboten werden.

Eine allgemeingültige Kostenanalyse ist nicht einfach und einheitlich durchzuführen. Hier müßten individuelle Voraussetzungen abgewogen werden. Im allgemeinen kann man jedoch sagen, daß eine handgeladene Schrotpatrone derzeit, je nach Komponenten, zwischen 35 und 60 Pfennige kostet. Dabei muß aber erwähnt werden, daß nicht die Billigpatrone, sondern die Spitzenpatrone dupliziert wird, die ihrerseits auch in dieser oder gar einer höheren Preiskategorie angesiedelt ist.

Sicherlich ist kein anderer Markt in der Munitionsbranche so heiß umkämpft wie der der Sportschrotpatronen im Kaliber 12/70. Deshalb gibt es hier auch Patronen, die immer billiger als Handgeladene sein werden. Qualitativ können sie aber der selbstproduzierten Patrone absolut nichts entgegensetzen.

Anderer Kaliber wie 20/76, 12/76, 28 und .410 sowie Flintenlaufgeschosspatronen können dagegen bei mindestens gleicher Qualität erheblich günstiger hergestellt werden.

Viele Jagdschützen laden ihre Büchsenpatronen bereits selbst wieder. So sind also die rechtlichen Erlaubnisse (Sprengstofflerlaubnisschein gem. § 27 SprengG) und eine Wiederladeausrüstung bereits vorhanden. Für diese Personengruppe entfallen die hohen Erstan-schaffungskosten, was einige dazu animieren könnte, Schrotmunition mit in ihr Ladeprogramm aufzunehmen.

Technisch ist die ganze Sache sowieso kein Problem, denn seit einigen Jahren gibt es spezielle Matrizen für Schrotpatronen der Kaliber 10, 12, 16 und 20, die man in die normale Ladepresse



Egal ob Plastik- oder Papphülse – weder die eine noch die andere sollte nach dem Schuß im Revier bleiben
FOTO: B. WINSMANN-STEINS

einsetzen kann. Damit lassen sich gut 200 Patronen pro Stunde fertigen. Wer größere Stückzahlen oder schneller produzieren möchte, kann zur Mehrstationenpresse greifen. Damit können je nach Ausführung zwischen 100 und 700 Patronen pro Stunde hergestellt werden.

DJV-Schießvorschrift ein Hindernis?

Die DJV-Schießvorschrift verbietet trotz einiger Überarbeitungen unsinnigerweise immer



noch „selbstgeladene“ Schrotpatronen für Wettkämpfe, die nach dieser Vorschrift ausgetragen werden. Viele umweltbewusste Jäger sehen in dieser Vorschrift eine

Warum ergreift also der Deutsche Jagdschutzverband mittels seiner Schießvorschrift keine Maßnahmen, um Rohstoffe und Müllaufkommen zu entlasten? Denn Schrotpatronen müssen als hochvolumiger Müll entsorgt werden. Die Kosten tragen die Schießstandbetreiber, die diese naturgemäß an den Endverbraucher weitergeben. Wurde hier bei der letzten Überarbeitung der DJV-Schießordnung wieder eine wichtige Chance verpaßt?

Die Verantwortlichen sollten diese extrem umweltunfreundliche Regelung sofort fallen lassen. Es gibt kein sachliches, geschweige denn vernünftiges Argument gegen die Verwendung von selbstgeladenen Schrotpatronen. Deshalb muß handgeladene Schrotmunition ab sofort für jeden Wettkampf im jagdlichen Schießen offiziell zugelassen werden. Nur so kann der Müllberg an Schrot- hülisen drastisch verringert werden. Außerdem werden die Hersteller dadurch sicherlich eher

dazu animiert, verstärkt oder sogar ausschließlich Schrotpatronen mit hochwertigen wiederverwendbaren Hülsen anzubieten.

Zusammenfassung

Zunächst einmal sollten Ansätze zum aktiven Umweltschutz dort gefördert und ausgeweitet werden, wo sie sinnvoll auch in relativ kurzer Zeit umgesetzt werden können. Wird jede Schrotpatronenhülse einmal wiedergeladen, so verringert sich das Entsorgungsvolumen auf die Hälfte. Das setzt jedoch voraus, daß die Hülse auch für eine Wiederverwendung konzipiert ist.

Abschließend lassen sich die Forderungen wie folgt zusammenfassen:

- Der Jäger kümmert sich selbst um die sachgerechte Entsorgung seiner Schrot- hülisen auf dem Schießstand und bei der Jagd.
- Die Schießstandbetreiber fördern die Entsorgung von Hülsen und Verpackung durch die Benutzer.

Ihre Meinung ist gefragt!

Wie stehen Sie zu der Problematik des Schrotpatronen-Müllberges, der Möglichkeit des Wiederladens und dem Verbot, selbstgeladene Schrotmunition bei DJV-Schießwettkämpfen zu verwenden?

Schreiben Sie Ihre Meinung unter dem Stichwort „Schrot“ an die: Redaktion WILD UND HUND, Erich-Kästner Str. 2, 56379 Singhofen

- Die Schießordnungen der Fachverbände geben die unbegründete benachteiligende Behandlung wiedergeladener Munition auf.
- Die Industrie konzipiert alle Hülsen für eine sichere Wiederverwendung.

Ein umweltbewußtes Verhalten innerhalb der Jägerschaft wirksam zu unterstützen und zu fördern, ist nicht zuletzt eine Frage der Glaubwürdigkeit der Jagdverbände. Selbst wenn nur ein kleiner Teil der Jäger zum Wiederladen von Schrotpatronen motiviert wird, wäre immerhin schon ein Anfang gemacht.



Mit dieser manuellen Wiederladepresse kann man etwa 150 bis 200 Schrotpatronen pro Stunde laden FOTO: P. KELLER

recht wirksame Bremse für umweltfreundliches Handeln und konsequente Müllvermeidung.

NACHGEHAKT

Keine Duldung

Der DJV-Vizepräsident und Vorsitzende des DJV-Ausschusses Jagdliches Schießwesen, Anton Koehler, nimmt zum Verbot der selbstgeladenen Schrotpatronen nach der DJV-Schießvorschrift Stellung.

WuH: Herr Koehler, bei Wettkämpfen, die nach der DJV-Schießvorschrift ausgetragen werden, ist die Verwendung selbstgeladener Schrotmunition verboten. Warum?

Koehler: Die Schrotvorlage ist auf 28 Gramm limitiert. An wiedergeladenen Schrotpatro-

nen sind die Schrotmasse und der Schrotdurchmesser aber nicht praktikabel kontrollierbar, und es ist deshalb nicht gewährleistet, daß das Limit eingehalten wird.

Ein Sicherheitsrisiko beim Schießen mit wiedergeladenen Schrotpatronen besteht ebenso wenig wie bei Büchsen- oder Kurzwaffenpatronen. Die ballistische Leistung kann gegenüber einer guten Fabrikpatrone nicht gesteigert werden.

WuH: Sehen Sie nicht die Gefahr, daß man gerade hier dem Umweltschutzgedanken entscheidend im Weg steht?

Koehler: Der DJV hat dem Umweltschutzgedanken bei der

Durchführung der Wettkämpfe dadurch Rechnung getragen, daß die Masse der Schrotladung von 36 auf 28 Gramm reduziert worden ist. Bei den anderen Komponenten spielt dieser Gedanke eine untergeordnete Rolle. Die Hülsen können lediglich zwei- bis drei Mal wiederverwendet werden, dann kommen Sie auch zum Müll. Im übrigen ist der Anteil von Wettkampfschützen, die Schrotpatronen wiederladen, vernachlässigbar gering, da die Einzelkomponenten (ohne Hülse) teurer als eine gute Fabrikpatrone sind. Damit entfällt also der finanzielle Anreiz, wiederzuladen. Eine nennenswerte Umweltentlastung ist also nicht zu erwarten.



WuH: Können Sie sich vorstellen, daß in absehbarer Zeit selbstgeladene Schrotpatronen auch in der DJV-Schießvorschrift geduldet werden?

Koehler: Eine Duldung von wiedergeladenen Schrotpatronen ist in absehbarer Zeit wegen der oben genannten Kontrollprobleme nicht zu erwarten.

Die Fragen stellte WuH-Redakteur Matthias Klotz